

Abonnement f. Berlin: viertel. 1 R 20 S., für ganz Preußen 2 R 12 S.; für das übrige Deutschland 2 R 24 S.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten bei. In Berlin: Expedition der National-Zeitung. Preis: die Zeitungs 2 S.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: Veränderung der Reichsregierung; Erhöhung der Beamtengehälter. Hannover: Worte des Königs. Hamburg: die Opposition in der Bürgerschaft. Frankreich: Paris: der italienische Konflikt; Tagesbericht. Großbritannien: London: projektirte Telegraphenlinie mit Italien; General d'Orsani; Verschlebung; aus Australien. Spanien: Madrid: Defekt über die Proport. Schuld. Türkei: aus Konstantinopel. Aegypten: aus Alexandria. Wien: die neuesten Nachrichten aus Italien. Berliner Nachrichten. Braunschweig-Bellung.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Krennbergs ist bei der Erwdung verschiedener, auf Beminderung des Schreibwerks gerichteter Vorschläge sich zur Sprache gekommen, daß die Kommunikation der Staatsbehörden unter einander, sei es nach oben oder nach unten hin oder unter koordinirten Behörden, so sehr als möglich durch Original-Signaturen mit hrovi-mann-Berichten erfolgen möge. In einem Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 17. August d. J., melbet man der „Vollständigen Zeitung“, ist dieses Vereinfachungsmittel als empfehlenswert bezeichnet und sind die Bezirks-Regierungen ermächtigt worden, dasselbe in thunlicher Ausdehnung so wohl selbst zu hegen, als die Benutzung des ihnen untergeordneten Behörden aufzugeben resp. zu gestatten. — Die Original-Beurteilung könne namentlich — wozu sie auch bisher schon von vielen Seiten benutzt worden — bei der Weiterbeförderung bloß durchgehende Berichte und Aktenstücke gewählt werden. — Uebrigens versteht es sich von selbst, daß von der gegebenen Regel in den dazu nicht geeigneten konkreten Fällen Ausnahmen zu machen seien, wie namentlich in allenjenigen Fällen, wo die Original-Verfertigung von Akten unzulässige Kosten in den Akten der verordnenden Behörde entstehen lassen und die Entnahme von Abschriften in den Akten mehr Schaden, als ein in extenso angegebener Kommunitat, Bericht u. s. w. verursachen würde. — Es ist mehrfach behauptet worden, daß dem nächsten Landtage eine neue Verlage hinsichtlich der Gehalts-erhöhung der Beamten zu gehen werde. Die „M. Z.“ erhält hierüber von Berlin aus die Mitteilung, daß dieser Gegenstand allerdings in den letzten Häften des Landtages wieder zur Sprache gebracht werden, indessen nicht in Folge einer neuen Vorlage, sondern bei den betreffenden Positionen des Budgets.

Hannover, 27. August. Die „Han. Nachr.“ theilen nachträglich die vom König am 4. d. M. in Göttingen gehaltenen Rede ausführlich mit. Der Schluss derselben lautet: „Wenn wäre ich schon selber hier erschienen, doch Sie wissen alle gut, welche Ehrfurcht mich die dahin oben abgehalten haben. Aber jetzt wo durch die jüngste Wahl in den Ständen die Hannover'schen Stände ihren lokalen Sinn so freudig betätigt, die ich mit allem Herzen zu Ihnen, so Ihnen zu sagen, daß das Fröhliche, was ich nur ungern berichte, glänzend vergeffen ist; und daß, wie wichtig und unerlässlich ich mit dem Besuche und unter dem Gege des Landes unterlassen werde, nach allen Seiten hin das Wohl meines ganzen Königreichs und somit dieser Provinz fördern zu können, so freudig auch ich meines Theils Alles aufbieten will, Endens alten Landvolks kräftig für sein und Hannover's Wohl wieder aufzuheben zu machen.“

Hamburg, 28. August. Wenn auch die getrigte Bürgerchaft nicht sehr stark besucht war, und sämtliche Senatspropositionen mit Ausnahme von zwei durchgingen, obwohl beinahe alle mehr oder minder unglücklich aufgenommen worden waren, so gewinnt doch die Opposition mit jedem Convente sichtlich an Kraft und Zusammenhalt. Namentlich treten auch Wände, die vor 1848 und während der Bewegung selbst (1848—1849) im Vordergrund standen, aber in Schöpfung über die Nichterfüllung der Verfassung der konstituierenden Versammlung die späteren Convente nicht beachtet hatten, zu ihrer parlamentarischen Thätigkeit zurück, der Wahrheit eingedenk, daß die Bürgerchaft, wenn sie auch ein eignes Machtvollkommenheit nicht reformiren kann, doch in der Lage ist, manche unzulässige oder aberkündete Fall von der Verfassung fern zu halten. — Die „Vorwärts“ hat wieder eine sehr schnelle Reife nach Hannover gemacht; sie gebrauchte zur Ueberfahrt nicht ganz 14 Tage, indem sie, erst am 1. in See gegangen, schon am 15. dort ankamte.

Frankreich.

Paris, 27. August. Wie werden sich durch die Mittheilungen der englischen Blätter überzeugt haben, daß ich gut unterrichtet war, als ich Ihnen melde, daß die Flotte nicht ohne erneute Drohungen seitens der vier Mächte nachgegeben hat. Wie dem nun auch sein mag, Frankreich's Etolz hat Geringung erhalten und das scheint für den Augenblick wirklich die Hauptfrage gewesen zu sein; man glaubt hier nicht, daß die neuen Wahlen der Union glänzend ausfallen werden, und tröstet sich darüber im Voraus. Ich darf jedoch die Realistische Union des Nordens in den Regionen, in welchen seit der römischen Union des Nordens und Omega aller Politik gewesen war, seit der Reife von Döbner von diesem Projekt kaum noch die Rede ist. — Der Kaiser begibt sich morgen in das Lager von Châlons. Das im Lager hergeleitete kaiserliche General-Quartier soll sich durch große Einfachheit der Ausstattung auszeichnen. Es heißt, der Kaiser habe ausdrücklich befohlen, jeden unnötigen Luxus zu verbannen, weil er nicht als Kaiser, sondern als General ins Lager komme. Der französische Soldat, bei welchen diese Anweisung berechnet ist, liest es, daß seine Öhren in ihrer Lebensweise nicht allzu sehr von ihm abweichen, und die jetzige Regierung glaubt, jene kleinen captationes benevolentiae des Volkes nicht gänzlich entbehren zu können. — Seit einiger Zeit ist das Eintrittsgeld an der Börse wieder Gegenstand sehr heftiger Angriffe. Von vielen Seiten der wird verurtheilt, daß diese Tage wesentlich zu der Geschäftsstille an der Börse beitragen, indem sie eine Menge Speculanten fernhalte.

Paris, 27. August. Der Kaiser empfing heute in einer Privataudienz den türkischen Gesandten Djemal-Pascha, so wie heute ebenfalls Herr v. Humboldt von dem Sultan hat empfangen werden sollen. So kann man denn diesen ziemlich klügelichen Zwischenfall namentlich als beendigt betrachten. Was den Kaufmann der Rodan, Fürsten Pogorelec betrifft, so schließt man daraus, weil nicht mehr die Rede von ihm ist, daß die französische Regierung durch die erlangten Resultate zufriedenstellend nicht länger auf seine Wiedergabe bestehen werde. — Der frühere Hospodar der Moldau, Fürst Gregor Ghika, hat sich gestern Abend auf seinem Schiffe in der Um-

gebung von Neau, das er vor Kurzem erst angekauft hatte, mit einer Jagdflinte erschossen. Ueber die eigentliche Ursache dieses Selbstmordes verläutet noch nichts Bestimmtes. (Fürst Gregor Ghika wurde am 16. Juni 1849 zum Hospodaren der Moldau ernannt.) Der zwischen Garbinalen und Reapel angebrochene Streit ist seit gestern beigelegt. Die Rote Garabasse, über deren Ton das Turiner Cabinet sich mit Recht beunruhigt, ist zurückgezogen und somit der Zwischenfall gelöst. Man erwartet die Freilassung der bis jetzt gefangen gehaltenen Passagiere und Matrosen des „Cagliari“ durch ein Urtheil des Gerichtshofes von Palermo. — Die Angelegenheit wegen des Doppelhoches soll nun endlich in der Weise erledigt sein, daß Frankreich das Terrain behält und dafür eine Geldentschädigung an die Schweiz zahlt.

Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid soll der General Espartero, namentlich nach dem General-Gouverneur von Cuba ernannt sein und mit den mexicanischen Streitigkeiten betreffend die Instructionen versehen. Am 1. September nach seiner neuen Bestimmung abgehen. Der bisher hier noch immer erwartete mexicanische Agent Herr Castagna war nach einigen Journalen am 19. August bereits in Cadix angekommen, um sich von dort wieder nach Mexiko einzuschiffen, ohne weiter die Lösung des Konfliktes durch die Vermittlung Frankreichs und Englands abzuwarten.

Gestern Nachmittags um 3 Uhr ergriff der Kaiser plötzlich im Ausstellungs-Palaste in den Gärten des Schlosses, betrat jedoch nur den Erektal, wo Hydens Einnahme des Malakos“ ausgeführt ist. Nachdem sich der Kaiser mit diesem Gemälde zehn Minuten beschäftigt, verließ er den Palast wieder, ohne ein anderes Bild in Augenschein genommen zu haben. Vorher hatte der Kaiser in dem Hause der Avenue Montaigne No. 53 (in der Nähe der Champs Elysees) eine Reinsche befohlen. Er begab sich dorthin in Gesellschaft der Generale Rollin und Fleury und eines Mitgliedes des Instituts. Der Kaiser fuhr in einer einfachen Kutsche ohne Cortes. Derselbe folgte nur ein zweiter Wagen mit dem bekannten Pöseli-Romischer Hircovill und einigen anderen Agenten. In den Champs Elysees angekommen, fuhr plötzlich ein dritter offener Wagen hinter dem kaiserlichen her. In demselben befanden sich drei junge Männer mit bräunlichen Gesichtern. Sie sahen aus wie Italiener. Der Kaiser des Herrn Hircovill warf einen Blick in den Wagen und erwiderte eine Pistole. In einem Augenblicke war der verhöhlte Wagen umringt, aber bald stellte es sich heraus, daß die Italiener nur Broschuristen waren. Derselben hatten ganz einfach bei dem bekannten Pöseli einen sechsstelligen Revolver für 450 Francs gekauft und führen nach dem an der Carriere de l'Étoile gelegenen Geschäft, um die Pistole zu probiren. Man unterwarf die Kaufleute der jungen Leute, die sehr reich und angesehenen Familien angehören, einer längeren Prüfung. Sie hatten aber nur die reine Wahrheit gesagt und die Polizei, die diesen Fall sogar Aufmerksamungen machen mußte, war genöthigt, ihre Hände wieder aufzugeben. — Der Drauer Proyer ist sehr reich an lehrreichen und bezeichnenden Anschauungen und wird jedenfalls, da man nun bei dieser Gelegenheit einen tiefen Blick von Frankreich aus in das innere Gewebe dieser mittelaltlichen Administration werfen kann, für die eingehendere Beschäftigung Algeriens mancherlei Vortheile bringen. Bericht geht sehr nach die Rede, daß das ganze Institut der arabischen Dichtung aufgehoben und ihre Amthaltigkeit an Civil-Beamten übertragen werden soll.

Der „Moniteur Universel“ berichtet über die bevorstehende Weinlese: „Es ist keine angenehme Aussicht, daß die diesjährige Weinlese, was die Quantität anbelangt, reichlicher, als die der vorhergehenden Jahre, und die Qualität eine andauerndere vorzuziehliche sein wird, wenn sich keine Unglücksfälle ereignen. Hier eine kurze Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Ernte: Der Süden hat besonders durch die Krankheit gelitten; Kesselfloss, Bor und die ganze Provence befindet sich in einer bedauerlichen Lage; der Nord jedoch und alle hoch gelegenen Punkte haben sich seit dem letzten Regen vollständig ungewandelt. Das Langueudoch durch starkes Schneefallen zum Heil seiner Ernte gerettet. Die Nachrichten über das Nordwesten lauten befriedigender; man hofft, dort eine halbe Ernte zu machen. Das Rhodan und das Dordogne sehen sehr gut, besonders die Weinberge von Beauve versprechen eine gewöhnliche Ernte, was die Quantität betrifft, aber eine außerordentliche Qualität; Nieder-Rhin und Lothringen sind eine sehr gute Ernte. Die Weinberge des Jura, der Champagne, des Elber, von Orleans, der Aube, der Marne, der Weste und der Mosel sehen sehr gut, und die Weinberge in der Umgegend von Paris haben seit langer Zeit nicht so vielversprechend ausgesehen. Wie man aus dem Obigen ersieht, kann man sich also für Ernte von 1857 um Glück wünschen.“ — Die heutige Zusammenstellung im „Moniteur“ läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß es mit dem Wiedergang der Koenpreisschwellen Ernst ist. Auf dem Normalmarkte, die zur Bestimmung der offiziellen Preise dienen, ist der Fettoilr Weizen seit vorigen Monat durchgehends um 4—8 Fr. zurückgegangen; auf einigen Märkten (Lyon und Ghartrille) stellt er sich nur auf 18 Fr., und der beste Preis (in Rouen) übersteigt nicht 25 Fr. Im Mittel des ganzen Landes stellt der Weizen sich auf 21 Fr. 66 C. In den sehr guten ersten Bierjahren und in den Sechziger Jahren 1849 und 50 war der allgemeine Preis auch nicht unter 16—17 Fr. — Der „Constitutionnel“ meint, daß, nachdem alle bisherigen Berichte der Regierung den Uebelständen, die mit dem Regier. Monopole in Verbindung stehen, abzuheben, vergebliche gewesen sind, allerdings nichts übrig bleibe, als das Monopole selbst abzuschaffen. „Man würde sich allerdings einer Täuschung aussetzen, wenn man glaubte, daß die Einführung des freien Handels eine bemerkliche Veränderung im Preise zur Folge haben würde. Die Unterdrückung des Monopoles wird gewiß viele Wohlthätigkeiten bringen und sehr dazu beitragen, daß ein besser geleiteter Handel auch eine gewisse Verbesserung im Preise herbeiführen werde. Allein man darf nicht an den Augen verlieren, daß die Vertheuerung des Fleisches vorzüglich von der Annahme der Herderhöhung abhängt und von dem durch diese hervorgerufenen Mangel an Fleisch. Die Production hat aber mit dem Beweise nicht gleichen Schritt gehalten, dies ist die Hauptursache des Steigens der Preise und wir können somit eine stillbare Reduktion im Preise nur von Fortschritt der Production erwarten.“ — Der Kanal von Gairn und dem Meer, welcher Sonntag, 23ten August, eingeweiht wurde, ist 13,204 Meilen lang, an der Sohle 15 und am dem Wasserspiegel 27 Meilen breit. Er hat einen Durchgang von 500 Meilen, ein Bassin von 170 Meilen Länge auf 150 Meilen Breite, 4 Meilen Länge und 1215 Meilen Quadrat-Raum. Die Anfertigung dieses Kanals, welcher den Weg von Gairn nach der See um 5 Meilen kürzt, und die bisherigen Schwierigkeiten überwindet, hat 5 Mill. Francs gekostet und das Departement einen Theil beitragen. Dem Bemerkenswerthen hat der pariser Credit Mobilier mit

der holländischen Regierung Verhandlungen angeknüpft, um die Koncession zum Bau des holländischen Eisenbahn-Netzes zu erhalten. — In Colmar hat der am 11. Juli verstorbene Jean Daniel Hanhart der Stadt Colmar 100,000 Fr. vermacht, wovon die eine Hälfte für den Neubau der protestantischen und die andere für den der katholischen Schulen verwendet werden soll; Johann hat er den Konfessionen der anglikanischen Konfession in Colmar 300,000 Fr. vermacht, deren Zinsen zu Armen-Bedürfnissen und Almosen dienen sollen.

Großbritannien.

London, 27. August. Die neuesten Nachrichten aus Indien (s. dieselben unter Asien) werden von den Oppositionsblättern mit heftiger Engländer betrachtet, während „Morning Post“ sich einseitig begnügt, indem sie das City-Meeting zu Gunsten netzender Europäer in Indien beiprucht, den Eingewanderten des Landes, welche Englands Unterthanen prophyetis, frühere Gesichtsweisen ins Gedächtnis zu rufen, in denen Englands Lage eine viel gefährlichere war, als jetzt. Wir erlauben uns — sagt das erwähnte regierungsfreundliche Journal — jenen andauernden Kritikern, welche über die Behauptung der britischen Herrschaft in Indien so viel Besorgnis empfinden, die Versicherung zu geben, daß unsere eigene Besorgnis nur den Indiern gilt, welche in die Hände der Föderer und Feinde gefallen sind, nicht aber unserer Herrschaft als Grobierer, nicht der Stabilität unseres Reiches, welche nach der gerechten Befragung der Unbesetzten werden wird. — „Daily News“ meinet die Regierung zu größerer Ehrlichkeit und Deutlichkeit zu werden, daß man den Landweg durch Suez zum schnelleren Transport nach Indien benutze. Die „Times“ dagegen befristeter zwei andere Vorschläge: ein rascheres Vorbringen der Besatzungen neuer Kolonien, mit denen England gewissermaßen die Erde umspürt hat, der Regimenter nämlich, die im Mittelmeer, am Kap, in Mauritien und Ceylon stehen, und nicht minder schärfte zu wünschenswerther Beschleunigung der Verbindung mit Indien die Legation eines Telegraphenabrades von Alexandria über Aden nach Karatschi am Indus. „Um was so kurz wie möglich zu lassen — sagt sie — wollen wir bloß erwähnen, daß es keine Arbeit, die bereit ist, mit sehr geringen Kosten, in sehr kurzer Zeit und durch allen Anstöße nach die Ausfertigung ersichtliche Mittel eine solche Verbindung zwischen Indien und England herzustellen, daß das, was man heute in Kalkutta weiß, eine Woche später in London bekannt sein kann. Es versteht sich von selbst, daß der Telegraph den Vermittler spielt. Das Prinzip bietet nichts neues; wohl aber ist das Plannestreffen der Umstände, welche die Ausführung des Planes entscheiden, merkwürdig. Im südlichen Winkel des Mittelmeeres liegt der Hafen Alexandria. Von hier auf der anderen Seite der Afrika mit Asien verbindende schmale Landenge bis nach unserer Niederfahrt Aden sind noch keine 1000 englische Meilen, und von da nach Karatschi, dem am bequemsten gelegenen Hafen Indiens, beträgt die Weite nur ungefähr das Gleiche, so daß die zwischen Alexandria, das beinahe vor unserer Thürschwelle liegt, und Karatschi, einer Stadt am Indus selbst, zurückgelegene Strecke keine besonders beträchtlichen Raumverhältnisse darbietet und außerdem in bewundernswürdiger geogener Weise für den beschleunigten Lauf eingestrichelt ist. Aber, wird man einwenden, ein tausend Meilen langer Reduktion ist nicht so ohne Weiteres zu haben. Allerdings ist es so haben. Die atlantische Telegraphen-Gesellschaft hat nämlich beschlossen, den Verlauf, England mit den Vereinigten Staaten zu verbinden, ihr's Erste nicht zu erkennen und ihr Reduktion ist daher für ein ähnliches Unternehmen in einer anderen Richtung verführer. Wir sagen, die Kosten würden gering sein und man wird einräumen, daß wir Recht haben, wenn wir bemerken, daß 300,000 Pf. Sterling d. h. kaum mehr, als die Summe, um welche eine einzige Eisenbahn-Gesellschaft von einem einzigen ihrer Beamten befreit werden würde, genügen würde, um Alexandria mit Aden zu verbinden. Die Verbindung Adens mit Karatschi würde um 100,000 Pf. Sterling kostspieliger sein; allein das Ganze liege sich mit 700,000 Pfund bekriegen und so liegt die Möglichkeit der Ausführung zu Tage, und so zweifelhaft ist die Ursache des Projektes, daß sie mit Bestimmtheit behaupten, die Verbindung der Reiterfernung zwischen Kalkutta und London auf eine Woche könne beinahe noch eher, als die jetzt von unseren Schanden abgehenden Truppen vor Delhi angelangt sind, demerthlicht werden. Um was noch bestimmter über diesen Punkt auszusprechen, wollen wir erwähnen, daß, wie man verfährt, dieser so wünschenswerthe Kommunikationsweg schon vor Ende des Jahres fertig sein kann.“ — Der Lord-Vizekönig von Indien gestern im Stabe, 20,000 Rupien, die der Vizekönig's Ertrag der vom Vizekönig's hülfföhrer Europäer in Indien eingeleiteten Geldsammlung, dem General-Gouverneur nach Calcutta zuzuführen.

Frankreich's Blätter haben häufig gemeldet, ein gewisser General d'Orsani, ein Franzose, sei über Maritima nach Indien abgerückt, um sich an die Spitze der Russischen zu stellen und gegen die Engländer zu kämpfen. Die „Times“ veröffentlichen heute einen hier eingehenden Brief über diese Fiktion, in welchem es heißt: „Ich traf diesen Mann in den Jahren 1852 und 1853 in Paris. Er galt damals für einen vorzüglichen Charakter und fand gewissermaßen unter Beaufichtigung. Gelegenheit jedoch spreche er mit den Offizieren der in Rom anwesenden englischen Regimenter zu Mittag. Er gab sich für einen französischen Offizier aus, der seinen Absichten gemessen habe, und spielte den jämlich fehlenden Legation's-Beamten und Gegner des gegenwärtigen Kaisers. Später ward er von einer Schaar Wirren gefangen genommen und nach Avo gebracht. Die Weisen hielten diese Gefangenschaft für eine abgeleitete Sache. Sein wahrer Name war, wie ich sich nicht habe, Dagouret. Es ist möglich, daß er im französischen Decret gebildet hat; daß er es aber je bis zum Offizier gebracht habe, ward von Helen zweifelhaft.“

Die Vertagung des Parlaments findet bestimmt morgen statt, da die gestern eingelaufenen Depesche aus Indien nichts bringt, was die Regierung zu einer Vertagung der Session bewegen könnte. Die Königin ist heut Nachmittag hier angekommen und hat der Geheimrath'schaft zur Feststellung der Vertagungsbefehl prästet.

Von den neuen Penny-Blättern ist wieder eines, der „Birmingham Daily Penny“ seit Anfang dieser Woche eingezogen. Die „Boltonian Penny“, ein Blatt, das für 2 Pence verkauft wurde, hat ebenfalls zu erscheinen angefangt, und es hat nicht den Anschein, als ob die Penny-Journale, die nach Abschaffung des Zeitungsteuere als die Hilfe auf dem Boden schaffen, ihren Unternehmern Vertheil bräuchten. Von den Londoner Penny-Tageblättern wenig-